

## STAAT MACHEN

JAN 2003

Weniger Staat? Da sind wir sofort dabei. Der Staat gilt als Übeltäter, Verschwender, Bürokrat. Nun hat der Staat auch einige für viele Bürger unangenehme Aufgaben zu übernehmen; dennoch sollten wir auch daran denken, dass „der“ Staat „unser“ Staat ist, d. h. neben anderem auch die Verwaltungsinstanz für unsere Gesellschaft darstellt. Insofern sind wir gefragt, aus „dem“ Staat das zu machen, was wir für „unseren“ Staat wollen.

Der Versuch, Staatsmacht zu torpedieren, ist mit dem Begriff „68er-Bewegung“ verbunden. Es ist gut möglich, dass wir uns sehr bald schon nach diesem angeblich repressiven Staat „vor 68“ zurücksehnen. Natürlich ist jeder Versuch, Staats-Allmacht einzuschränken, legitim. Er sollte dann aber weniger auf Vorurteilen und Rabaukentum beruhen. Die Staats-Ohnmacht ist Gottseidank damals an uns vorbeigegangen, sonst könnten damalige Rowdies heute nicht hohe Posten im Staat einnehmen.

Der Staat hat also ein schlechtes Image, nicht nur weil er von uns Steuern einzieht und weil die Staatsquote (der Anteil der Staatsausgaben an der gesamten Wirtschaftsleistung) mit 48 % unverhältnismäßig hoch ist, sondern auch insbesondere weil er nicht die Funktionen vermitteln kann, die er zu unserem Wohle ausübt. So ist es nicht zufällig, dass Theorien entstehen, wonach die Ablösung jetziger Staatsformen durch neue vorausgesagt wird. Ignacio Ramonet meint sogar, das erste „Staatsoberhaupt“ eines solchen „Netz-Staates“ ausgemacht zu haben, Osama Bin Laden, dessen multinationales Gewaltunternehmen „perfekt an das Zeitalter der Globalisierung mit ihrem multinationalen Verflechtungen, ihren Finanznetzen, ihren Verbindungen zu den Medien und Kommunikationsmitteln, ihren geregelten Versorgungswegen ... ihren Propagandazentren, ihren Filialen und Unterfilialen angepasst“ sei.

Wenn auch an solchen Theorien manche wesentliche Details anzuzweifeln sind, so gestatten sie doch einen Ausblick auf das, was uns möglicherweise im Prinzip bevorstehen kann. Denn lange vor Bin Laden gab es solche supranationalen Netzwerke in Form der Bill Gates-„Staaten“, wobei die Anführungsstriche darauf hinweisen sollen, dass es sich eigentlich nicht um Staatsformen handelt, obwohl solche Netzwerke Staaten beherrschen. Sie entstehen nicht etwa als eine Fortsetzung der geschichtlichen Entwicklung, in der aus dem Raubritterrevier ein Fürstentum, daraus ein Nationalstaat wurde. Ganz im Gegenteil handelt es sich bei der Entstehung dieser „Netzstaaten“ um ganz neue, territoriale unabhängige, global ausgerichtete Gebilde, sodass man eher von einem Bruch in der Staatenentwicklung sprechen kann. Den Netz-Staaten ist es ganz gleichgültig, welche Staatsgebilde sie überziehen. Territoriale Ansprüche im herkömmlichen Sinne stellen sie keineswegs immer. Zwar bilden demokratisch ver-

fasste, insbesondere neoliberal strukturierte Staaten für sie eine gute Grundlage. Sie wirken jedoch genauso in Mafia-Staaten (wie dem derzeitigen Russland) und sogar in den Nichtmehrstaaten (z. B. in Zentralafrika). Diese Netz-Staaten kann man auch als Privat-„Staaten“ bezeichnen. Sie funktionieren – genau nach der Definition von Ramonet – als **globales Krebsgeschwür mit unheilbaren Metastasen**.

Im Zusammenhang mit den „neuen“ Kriegen (→ QBL 18 Rüstung – der militärische Komplex) kann man deshalb vom **allmählichen Verschwinden des Staates** sprechen. Erhard Eppler („Vom Gewaltmonopol zum Gewaltmarkt“) bezeichnet die Entstaatlichung (und damit die Privatisierung und Kommerzialisierung der Gewalt) als Teil des Vorgangs, der heute mit „islamistischem Terror“ bezeichnet wird.

Sehr früh schon wurde ein solcher Staatsverfall in den USA eingeleitet und als solcher kaum beachtet. „Privatisierung der Gewalt“ bedeutet ja eben nicht nur die der ausübenden, sondern auch der restriktiven, sichernden Gewalt. Seit Jahrzehnten ist es in den USA – und jetzt auch mit Übernahme solcher Systematiken in Russland – gang und gäbe, sich in gated communities, so man pekuniär dazu in der Lage ist, einzuziehen. Hier sind längst Systeme auf privatrechtlicher – nicht öffentlich-rechtlicher! – Basis entstanden, die somit der Kompetenz des Staates entgleiten und dem Grundsatz widersprechen, dass Gewalt nur demokratisch legitimiert sein darf. Es ist noch nicht ins Bewusstsein gedrungen, wie stark wir auch hier den USA nachäffen: In den USA entfallen auf 1 Polizisten 3 Angestellte privater Sicherheitsdienste (in Kalifornien ist das Verhältnis sogar 1:4); wir in Deutschland sind aber bereits bei einem Verhältnis von 1:1.

Welche Auswirkungen das haben kann, wenn der Staat bereit ist, seine Kompetenz zu „privatisieren“, das zeigen die US-Ghettos, beispielsweise die Chinatowns mit ihren eigenen Gerichtsbarkeiten für Kleinkriminalität gleichwie die über die ganze Welt verstreuten Slums als niederdrückendes Beispiel.

Das schleichende Vordringen undefinierbarer Privatgewalt anstelle definierbarer Staatsgewalt zeigt sich auch bei der Privatisierung des öffentlichen Raumes (Potsdamer Platz Berlin).

**„Alles Recht den Völkern“ ist nur möglich, durch „alle Gewalt dem Staat**.

Eine andere Facette des Verlustes an Staatsmacht (nicht gleichzusetzen bzw. einzuschränken auf Nationalstaatsmacht) ist die **freiwillige Aufgabe von Kompetenz und Macht durch den Staat selbst**. Die Beispiele für die Verlagerung auf „Kommissionen“ und „Institutionen“ häufen sich. An sich ist gegen das Einsetzen von Fachkommissionen wenig zu sagen, abgesehen davon, dass dies die Inkompetenz einer Regierung apostro-

phiert. Wenn aber eine Regierung solche an den demokratischen Institutionen vorbei entstehenden Vorschläge „1:1“ umsetzen will, dann hat sie, außer ihre Unfähigkeit zu beweisen, auch gestaltende politische Kraft eingebüßt, d. h. Staats-„Macht“, auch im Sinne von Gewalt im umfassenden Sinne des deutschsprachlichen Begriffes aufgegeben, weit über das englische „violence“ hinausreichend.

Man könnte (unter gewissen Voraussetzungen) die modifizierende Rolle der Opposition bei zustimmungsbedürftigen Vorhaben ins Feld führen. Diese ist jedoch im „Vorfeld“ bereits selbst oder durch ihr verbundene Organisationen (z. B. die Gewerkschaften) in die Kommissionen eingebunden gewesen, sodaß nicht viel von ihr zu erwarten ist.

**Insofern ist die Privatisierung der Staatsmacht weltweit und in vielen Gebieten installiert. In manchen Ländern stellt sie bereits gänzlich die Ordnungsmacht, in den übrigen prägt sie mehr und mehr die Gesellschaft.**

Es ist ein zunächst widersprüchlich erscheinendes Phänomen, dass der Staat freiwillig Macht abgibt bzw. unfreiwillig abgenommen bekommt, andererseits aber in zunehmendem Maße Macht dort ausüben will, wo sie ihm untersagt ist. Dies gilt nicht nur für die vielen Variationen von Stellvertreterkriegen, sondern bis in die (übermäßige) Kontrolle der Bürger durch Überwachung. Es gibt aber auch Staaten, die ihre Macht an Satellitenstaaten „delegieren“, weil dort die Ausübung von Funktionen möglich ist, die im eigenen Staat undenkbar wären, bis hin zu Folterungen.

**Es gilt also zugleich, Staatsmacht zurückzugewinnen wie einzuschränken.**

Nicht unerwähnt bleiben soll schließlich, dass Regierungen durch offensichtliche Unfähigkeit zum Wohle der Bürger zu handeln, sich nicht nur ums Renommée bringen, sondern damit auch den Eindruck erwecken, das Gewaltmonopol sei nicht mehr ernst zu nehmen. Ein gutes Beispiel hierfür stellen die milde „bestraften“ Finanzmanipulationen dar („den Großen lässt man laufen ...“).

Sicherlich ist der Nationalstaat ein auslaufendes Modell politischer Ordnung. Das darf uns aber nicht in Versuchung bringen, demokratisch legitimierte Staatsgewalt durch nichtdemokratisch „legitimierte“ Privatgewalt ersetzen zu wollen. Insofern müssen wir neoliberale Thesen sehr sorgfältig in ihren Auswirkungen abschätzen, sonst ist mit dem Untergang der Staatsgewalt auch der Sozial- und Wohlfahrtsstaat, die persönliche Sicherheit und die Aufrechterhaltung eines zuverlässigen Rechtsrahmens gefährdet. Schon heute hat es sich als höchst zweifelhaft herausgestellt, ob der „Markt“ und seine Funktionen in der Lage sind, ein solches Vakuum auszufüllen. Wieder geht es, wollen wir mit dem Staat Staat machen, nicht anders, als:

# : ANDERS SEIN + BESSER WERDEN

QUERLIEGENDE TEXTE GELTEN NUR ZUSAMMEN MIT QUERBLATT 1 • EINE 1-MANN-AKTION FÜR KRITISCHE GEISTER, FÜR LEMMINGE UNGEEIGNE  
 BEZUG: OT HOFFMANN IM BAUMHAUS, SCHLEIERMACHERSTRASSE 8, 64283 DARMSTADT, TEL: 06151 25980, FAX : 21622, OTHOFFMANN@GMX.DE, WWW.OTHOFFMANN.DE